

Diskotheek: Johannes Brahms: Klavierstücke op.76

Montag, 8. Juli 2019

20.00 - 22.00 Uhr, SRF 2 Kultur

Samstag, 13. Juli 2019

14.00 - 16.00 Uhr, SRF 2 Kultur (Zweitsendung)

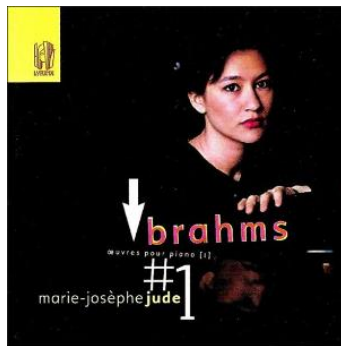
Gäste im Studio: Manuel Bärtsch und Aglaia Graf

Gastgeberin: Eva Oertle

Johannes Brahms hat nach seinen Paganini Variationen, den Walzern für Klavier zu vier Händen sowie den ungarischen Tänzen lange nicht für Soloklavier komponiert. Erst nach 15jähriger Pause schreibt er im Sommer 1878 am Wörthersee seine acht Klavierstücke, op.76. Die Charakterstücke zeigen Einflüsse von Chopin und Schumann, denn Brahms arbeitete zu jener Zeit an der Herausgabe des Gesamtwerks für Klavier von Schumann und Chopin für Breitkopf und Härtel.

Wie stark ist der Einfluss dieser Komponisten hörbar und warum wird Brahms op.76 eher selten gespielt? Darüber unterhalten sich die Pianistin Aglaia Graf und der Pianist Manuel Bärtsch als Gäste von Eva Oertle in der Diskothek.

Die Aufnahmen:



Aufnahme 1:

Marie-Josèphe Jude, Klavier

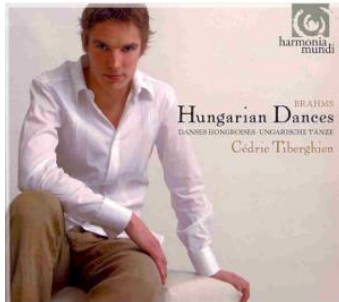
Label: Lyrinx (1998)



Aufnahme 2:

Arcadi Volodos, Klavier

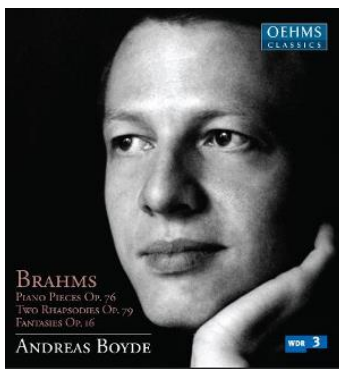
Label: Sony (2017)



Aufnahme 3:

Cédric Tiberghien, Klavier

Label: Harmonia Mundi (2008)



Aufnahme 4:

Andreas Boyde, Klavier

Label: Oehms Classics (2010)



Aufnahme 5:

Nicholas Angelich, Klavier

Label: Virgin Classics (2010)

Das Resultat:

Für Johannes Brahms war die Texttreue in seiner Musik sehr wichtig – nun stellt sich die Frage für die Interpreten heute, wieviel eigenes darf oder soll man in die Musik legen. Marie-Joséphé Jude (A1) hält sich in ihrem Spiel ganz streng an den Notentext, geht aber nicht darüber hinaus, so dass die Interpretation etwas zu neutral wirkt.

Auch Andreas Boyde (A4) verfolgt einen ähnlichen Ansatz: es fehlt dadurch etwas an innerer Kraft, die Musik wirkt etwas zu leichtfüssig und glatt.

Cédric Tiberghien (A3) nimmt sich mehr Freiheit in der Tempogestaltung und ist dabei sehr auf die melodischen Entwicklungen fokussiert. Hier fehlt allerdings das Vorwärtsdrängende, so dass alles etwas schwer wirkt.

In die Endrunde kamen die beiden Pianisten Nicholas Angelich (A5) und Arcadi Volodos. Bei Nicholas Angelich gefielen die agogischen Freiheiten, die sehr stimmig gestaltet waren und die auch emotional berührten.

Am meisten überzeugte die Aufnahme mit Arcadi Volodos (A2), die pianistisch noch etwas raffinierter war. Volodos Interpretation ist sehr lebendig und fantasievoll, virtuos und klanglich äusserst differenziert, elegant und gleichzeitig innerlich bewegt.

Die favorisierte Aufnahme:



Aufnahme 2:

Arcadi Volodos, Klavier

Label: Sony (2017)